Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 39

Artikel: Ein Beitrag zur Reform des Kunstgewerbes

Autor: Kessler, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577897

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bei dunften Holzarten kann auch Deckweiß in Unwendung kommen, um einzelnen Formen mehr Modellirung zu verleihen.

Die Erfahrung lehrt am besten die verschiedenen Answendungen der Farbe und dabei spielt nicht allein die Art des Holzes, sondern auch die Güte des Materials eine große Rolle.

Was nun schließlich die Einführung dieses neuen Industriezweiges in der Werkstätte des Tischlers, Orechsters und auch des Holzbildhauers, sowie in den Fachschulen für Holzindustrie anbelangt, so ist dieselbe schon darum von großer Wichtigkeit, weil die Solidität, die Billigkeit und zusgleich auch Neuheit dafür sprechen und weil auf diese Weise der neue Behelf für die dekorative Ausstattung von Holzwaren sich bald einer gewissen Verbreitung und Popuslarität erfreuen dürfte.

Ein Beitrag zur Reform des Kunstgewerbes.

(Um 28. November 1886 in Berned auf Bunich bes Mittelrheinsthalischen Gewerbevereins baselbst vorgetragen v. E. Regler, Architett.)

Eine Untwort auf die Frage zu geben: "Wie wollen und sollen die Bewerbe aufgefaßt und betrieben werden, welche fähig find, sich zum Runftgewerbe auszugestalten?" Beispiele zu nennen, welche dazu ermuntern, ift die megleitende Absicht des Referenten, mit Rücksicht auf eine Lokalindustrie von Töpfern. Sehen wir dabei über unsere engern Grenzen hinaus und wenden unfern Blid nach Dften hin nach dem reichhaltigen und belebenden Sitze für Runftgewerbe, nach Wien, fo treffen wir alsbald auf die prächtigen Dekorationsstoffe der Firma Philipp Saas und Sohne. Da ift aus einem simplen Weber einer der ruhmmurdigften Ruhrer der öfterreichischen Runftinduftrie erwachsen, die Ed. Haas († 1880 gu Nigga) gur vollften Bluthe gebracht. Wo immer und wann ein Runftler mit dem gewiegten Praftifer einig geht, ift ber Entwicklungsgang in der bildenden Runft für das Bewerbe ein gefunder, hoffnungsreicher und das Ginlenten in den Renaiffanceftyl immer eine glückliche Wendung. Die neuen Lebensformen zwingen immer zu Neubildungen. Ich meine nicht die der Modeslaune, sondern dabei wird man gerade so wenig, als man die Unentbehrlichkeit der alten Sprachen für Forscher und Belehrte beftreitet, die alten Stylarten, das gründliche Studium der alten Formen entbehren konnen, um ftets verjungend und läuternd wieder auf die Produktion der Begenwart wirfen gu fonnen, nur nicht dem Zeitbedurfniffe entgegen. Nichts wiederholt fich Bug für Bug. Trot aller Nachbeterei der italienischen Module und der Berfailler Moden hat sich die deutsche Bausprache so gut erhalten und wieder verjungt, wie die deutsche Schriftsprache. Die Rigoriften unter ben Unhängern ber italienischen Renaiffance nennen das zwar Berderbniß und Ausartung, was beim Lichte besehen nur ein nationaler Bug ift, ber schon in der romanischen und in der gothischen Architektur der verschiedenen Länder sich verschieden ausspricht und gerade in bem Style ber Bermählung von Gothit mit dem Antifischen, wie A. Dürer fich ausdrückt, in der deutschen Re-naiffance ein neues Dafein gewinnt. Dieser Bug ber Zeit berührt uns wie ein heimischer Laut, der, schon lange ver-flungen, sein Echo erhalt. Deshalb bleibt es ja bennoch auch mahr: Sich gegen fremde Ginfluffe abschließen, heißt fo viel, als auf ein und dem nämlichen Fled fteben gu bleiben, was ja immer ein Unding ift. Man braucht deshalb noch lange nicht alle Launen und Extravagangen eines Bauftyles nachzumachen oder abzuschreiben. Es nimmt jede Stylart doch unvermerkt und unbewußt Neues in sich an und auf zu einem Style der neuen Zeit, ohne einen solchen mit Absicht zu suchen, mas ftets ein fruchtloses Bemühen sein wurde, wie die Rigorosität es auch ift.

Alle jene Ginrichtungen, welche bas Gewerbe ehrlich, sittlich rein und funftleiftungsfähig erhalten follten, hatten vor 300 Jahren ihren 3med nicht erreicht ohne den Bunftzwang, der zur Bluthe des Sandwerkes und des Runfthandwertes geführt hat. Wie fonnte nur diefe Organisation der Arbeit später fo in Berruf tommen? Das scheint höchst merkwürdig, und daß man jest bei den Sandwerkern die längst verlorne Luft an Berbanden und Benoffenschaften wieder trifft, zur Bahrung von Gefundheit, Rraft und Standeschre, gleichzeitig allerdings auch für die Pflege von Utopien zum Umfturze der Gefellschaft und der guten Das Gewerbe blieb lebensfräftig, fo lange grundliche Fachbildung, Gemiffenhaftigkeit in ber Arbeit und im geschäftlichen Berfehre und bürgerliche Tüchtigkeit und Ehrenhaftigteit überhaupt die Wurzeln feiner Rraft ausmachten, ohne fich hinter den Formen verschangen zu muffen, die ihm noch aus der beffern Bergangenheit geblieben. Schranten, welche die Bethätigung von Arbeitsfraft und Arbeits= luft verhindern, muffen jederzeit beseitiget werden, nur foll damit nicht, wie es schon geschehen ift, auch zugleich das Rügliche und Nothwendige mit weggeriffen und fo das Rind mit dem Bade ausgeschüttet werden.

Mit der Proklamirung der freien Konkurrenz begann der technische und künstlerische Berfall im Gewerbewesen. Die Zeit der Zunftblüthe war diejenige, in der Gesittung und Wohlhabenheit die Länder beglückte, in denen sie die richtige Pflege gefunden.

Unserer Zeit hat Semper das Stylgefühl als Banner wieder vorangetragen durch seine Schriften und Schöpfungen und es wieder wachgerufen in Industrie und Gewerbe, und er erörtert den Einfluß des Kunstsleißes in der Arbeit für den Markt mit der Ausstattung durch die Kunst zuerst wieder in fruchtbringender Weise. Das Treffen jener einsachen verständlichen Melodien, in Formen und in Farbentönen, die auch bei reichen Mitteln festzuhalten es sich lohnt, wie auch das Studium der Natursormen, aber ohne bloße Absschreiberei des zufällig sich Darbietenden.

Gelegenheiten gur Bildung des Bolfsgeschmades bieten nun feither viele Sammlungen, Bortrage, Lehrwertstätten und Betteifer mit Pramirung. Deffentliche Momente aber, wenn fie gewiffenhaft, als tunftgerechte Borbilder durchge= bildet erftellt, find die mahren Lehrer eines freien Bolfes. Die Wiffenschaft hat die uralten poetischen Rechte der Sterne und ber Blumen durch Aftronomie und Botanif feineswegs zu verfürzen oder gar aufzuheben vermocht. Unbefangenes Studium der Natur führt zur Originalität, ohne daß man fie fucht, das beweist g. B. das eigenthumliche Pflangen-Ornament eines Albegrevers mit feiner eigenartigen Unwendung und gelungenen Behandlung der Diftel in der Arabeste von Abolf Schröter mit ihrer ftylifirten Umbildung. Manches blüht und gedeiht noch am Wege, den wir paffiren muffen, mas eine fopflose Rachafferei des Japonisure unnöthig macht.

Unter Stylisirung verstehen wir nicht nur die Umsetzung von Naturformen in streng geometrische und spemetrische Figuren. Daß dem nicht so ist, können wir anderseits allerdings von Niemandem besser lernen als gerade von den Japanern, weil sie ein freies und seines Gesühl haben, wo die strenge und wo eine frei naturaslistische Behandlung des Zierrathes besser am Plaze ist, und nie wird von ihnen das Flächenornament als Körper mißhandelt. Un das Studium der alten Kunstvorbilder muß sich unbedingt das Naturstudium anschließen, um das Schaffen in jedem Sinne lebendig zu erhalten. Es ist für

unabsehbare Zeiten in Altem und Neuem, in Natur und Kunst Motiven Borrath zu Neuschöpfungen genug vorshanden. Mag der Deutsche die italienische Renaissance schöpferisch weiterbilden, so wird er sie ja doch zur deutschen Renaissance herausgestalten, wenn er sie nicht blos sklavisch kopirt und nicht aus einer Verfallzeit die Motive zum Leitfaden werden.

Eine Ansammlung von Beispielen für den Anschauungs, unterricht des Bolles zur Geschmacksverbesserung und zur Unterweisung in der Arbeit, was noch wesentlicher ist als die mündliche Lehre, das thut überall noth. Daher brauchen wir vor Allem Sammlungen und Werkstätten um einen Mittelpunkt vereinigt, von dem aus Preise des Wetteisers abfallen können.

Ginc Sammlung solcher Gegenstände mag zunächst Werke der Textilkünste und der Aeramik enthalten, bei Letzeterer sich jedoch nicht blos auf gebrannte Thonwaaren desschränken, sondern auch die verwandten Glass, Steins und Metallwaaren mit umfassen neben einer Abtheilung für das wichtige Gebiet der Holzbearbeitung, und das Alles mit Rücksicht auf Geschichte, Völkerkunde und Technik möglichst günstig veranschaulicht ausgeftellt. Die technischen Arbeitssvorgänge dei Thongefäßen erhielten durch die Drehscheibeihre Eigenart, Glasgefäße durch Anwendung der Glassbläserpfeise, im Zusammenhang mit dem Ausspinnen der Hasebläserpfeise, im Zusammenhang mit dem Ausspinnen der Saden ihre besondere Form. Die Metalle sinden die versschiedensten Behandlungsweisen und wieder zum Theil ganz andere das Holz. Deshalb spricht man auch von Holzstechnik, Metallotechnik u. s. w.

Durch die größeren, maschinentechnischen Fortschritte unferer Tage nun, und das auf Maffenleiftungen für Erport gerichtete Beftreben, find die Sondereigenschaften ber Stoffe gum Theil verwischt worden, und ift durch Modentand die Runftfertigfeit gurucfgeblieben, wenn nicht gang außer Aht gelaffen worden, auch weil fie eben den Erfinbungen in Chemie und mechanischen Technifen nicht hat folgen fonnen. Wir ftehen nun allerdings noch viel zu fehr in diefer maschinellen Entwicklung und find fo fehr dabei betheiligt, daß wir uns gar nicht einmal dagegen auflehnen fonnten, wenn 3. B. eine auf Glasblafen und mit Glasspinnen beruhende Form eines fogen. Römers oder die reliefartig aufgesetzten Schmudtheile eines Steinzeugfruges heute durch Breffung mit einem Schlage mechanisch in einer Sohlform erzeugt werden, um eine Maffenlieferung in furger Beit zu erzielen. Bir feben täglich, wie durch Maschinenbetrieb und Erwerbsluft eine Unmaffe überlieferter Mufter zersetzt werden und unsere Hoffnung bleibt die, daß diefer Drang nach Erwerb und diese Jagd nach Gewinn einen mahren Bortheil recht bald erkennen möchte durch das Auffuchen der besten Formen und Rrafte und diese fich dienftbar machend, Beschützer und Pfleger ber Runfte felbft gu sein und zugleich alles Schlechte und Gemeine in Formen und Farben und Technifen auszumerzen bei der Produktion burch die Runft in Induftrie und Gewerbe mit dem Gifer eines Mäcenas, eines Medici, eines Fugger und eines (Fortfetung folgt.) Welfer.

Ein Schatz für Ornamentzeichner.

Seit einem Jahrzehnt hat sich auf allen Gebieten unjeres tunftgewerblichen Lebens in Bezug auf die Verfeinerung des Geschmackes eine entschiedene Wendung zum Bessern
vollzogen. Man ift auf dieser Seite dem Verlangen des
Publikums entgegengekommen, das sich eines beklagenswerthen
Mangels im ganzen öffentlichen und privaten Leben bewußt
geworden war. Dennoch frankt die ganze Bewegung an
einem sehr wesentlichen Fehler: die große Mehrzahl Derer,

welche von "gutem Geschmack" reden, sind sich über die Grundbedingung eines solchen, die Gesetze der Schönheit von Form und Farbe, durchaus nicht klar. Daher die vielen, oft kraffen Fehler in der Zusammenstellung, der unaushörliche Wechsel im Geschmack, seine Ausewüchse und Verirrungen, der vollständige Mangel an einem einheitlichen modernen Stil, die nur zu oft gedankenlose Nachahmung und Verwendung alter Muster.

Der Sinn für Schönheit bezeichneter Art wird sich da am ehesten vervollkommnen, wo Stoffe für die Anschauung am reichsten vertreten und der Selbstbelehrung die meisten Mittel geboten sind. Zwar hat die rege Verlagsthätigkeit im letzten Jahrzehnt sich bestrebt, die noch immer zahlreich vorhandenen mustergültigen Werke der Kunst und des Kunstsgewerbes mittelst zahlreicher Veröffentlichungen Jedermann zugänglich zu machen, doch ist dies Bemühen nur theisweise von Ersosg gewesen, weil die hohen Kosten derartiger Werke sie den weitaus meisten Interessenten völlig unerschwinglich machten.

Die Berlagsbuchhandlung T. D. Weigel in Leipzig hat fich die Aufgabe gestellt, zur Abhülfe diefes Mangels an praktisch-popularer Literatur mitzuwirken und bietet zunächst ein Musterbuch für das flache und halberhabene Ornament in Geftalt des foeben bereits in zweiter Auflage erschienenen und allenthalben überaus freundlich aufgenommenen: Bademecum bes Ornamentzeich: ners. Taschen = Mufterbuch, enthaltend 1210 Ornament= motive für deforative Runft in Farben, Stoffen, Solg, Mctall, Bugmaaren u. a. m., zu Entwürfen in vergrößerter Musführung mit vielfachen Sinweisen in Bezug auf ihre Färbung, von Heinrich Schulze, Zeichenlehrer. Zweite versmehrte Auflage. Mit einer Sammlung heralbischer Darstellungen von Prof. Ab. M. Hilbebrandt. Nebst einer farbigen Probetafel und 3 Tafeln mit 36 Farbenmuftern. Subich und dauerhaft gebunden für nur 5 Mark. Schulze's Bademecum erfett, wie erfichtlich, durch die Fulle feines Inhalts eine ganze 100 Mal theurere Bibliothek von Borlagen-Werken. Es fann wegen seines prattischen Formats jederzeit zur Sand sein. Die Tafeln enthalten die forgfältigft ausgewählten Mufter und zwar von Bandern, stilifirten Blättern, Blüthen, Ranten und Früchten, Balmetten, Zweigen, Rosetten, Areis- und Ecfüllungen, Füllungen von Rechtecken, vollständigen Flächen u. dgl. in allen Stilarten, sowie für jede Art Arbeit auf der Fläche und in Bas-Relief. Der Text bringt ein alphabetisches Berzeichniß der wichtigsten technischen Ausdrücke, unterrichtet über die nothwendigsten Renntnisse in der Beschichte des Stils, in der Farbenharmonielehre 2c., über den Ursprung der dargeftellten Ornamente u. f. w. Sämmtliche Ornamente find leicht zu vergrößern und in Farben auszuführen; eingebruckte Ziffern weisen auf die Farbenmufter (36 Mufter auf 3 Tafeln) am Schluffe des Buches hin, fo daß eine tadellofe harmonische Färbung aller Ornamente zu erreichen ift. Gine fiebenfach vergrößerte Probetafel mit zwei dem Buche entnommenen, farbig ausgeführten Ornamenten ift demfelben beigegeben. Das Buch ift ungemein billig bei guter Aus-ftattung und gefälligem Aeußern, eignet sich daher nicht gulett auch vorzüglich jum Geschent (an Gefellen, Lehrlinge, Schüler).

Das Buch ift auch bei der Expedition der "Juluftr. schweizerischen Handwerkerzeitung" in St. Gallen zu beziehen.

Zur Musterzeichnung "Erkerstübchen".

In früherer Zeit ließen sich auch in ben Städten, wo die jetige ftramme Bauordnung es verbietet, viele